



Kaiserswerther  
Diakonie

# Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 143. Jahrgang | 3/2009



Nach allen Regeln der Kunst  
*Kreativität in der Therapie*

---

## Inhalt

---

### *Nach allen Regeln der Kunst*

Kunst als Therapie .....	3
Kaiserswerther Gesundheitstipp .....	5
Ein Sprungbrett zurück ins Leben .....	6
Familienpflegerinnen sind gefragt .....	7
Circus Diakonicus: Kreativ-Sein verbindet... ..	8
Florence-Nightingale-Krankenhaus .....	9
Nachrichten .....	10
Kreative Spenden-Idee .....	12
Orgelkonzert .....	13
Laden EigenArt .....	15
Neuen Schwung ins Leben bringen .....	16

---

## Impressum

---

Kaiserswerther Mitteilungen  
Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie  
143. Jahrgang, 3/2009

Redaktion:  
Melanie Bodeck *mb*, Selma Reese *sr*  
Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf  
Fon 0211.409 3551, Fax 0211.409 3554  
info@kaiserswerther-diakonie.de  
www.kaiserswerther-diakonie.de

Gestaltung: Jan van der Most, Düsseldorf  
Druck: Verlag Peter Pomp, Bottrop  
Fotos: Alexandra Umbach, Peter Wirtz  
Auflage: 27.000 Exemplare

Mitglied im Gemeinschaftswerk  
der Evangelischen Publizistik (GEP)

Mitglied im Diakonischen Werk  
der Evangelischen Kirche im Rheinland



Liebe Freundinnen und Freunde  
der Kaiserswerther Diakonie,

in jedem Menschen stecken kreative Potenziale. Manchmal führen jedoch erst einschneidende Erlebnisse im Leben dazu, dass sie entdeckt werden – zum Beispiel durch eine psychische Erkrankung. Malen, Gestalten, Musik machen, Tanzen – es gibt viele Ausdrucksmöglichkeiten, die wir uns auch in unterschiedlichen Therapieformen in der Kaiserswerther Diakonie zunutze machen, um Menschen zu helfen, Krisen und Krankheiten zu bewältigen.

Mit Kunst und Tanz können Wege aus der Krise gefunden werden. Sehr persönliche Berichte von Klienten mit psychischen Erkrankungen zeigen, was ihnen hilft und Kraft gibt, mit ihrer Krankheit umzugehen. Aber auch im alltäglichen Leben brauchen wir immer wieder neue Ideen und schöpferisches Denken und Handeln, um den gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen zu können.

Ganz im Zeichen der Kreativität steht auch unser diesjähriges Jahresfest. Sie sind herzlich eingeladen, den 173. „Geburtstag“ der Kaiserswerther Diakonie mit uns zu feiern. Diesmal auf der großen Festwiese im Zirkuszelt. Ich freue mich, dass uns so viele Künstler, Artisten und Musiker unterstützen, darunter der berühmte Pantomime Nemo, der aus dem Düsseldorfer Karneval bekannte Wagenbauer Jacques Tilly, die Schülerinnen und Schüler der Evangelischen Gymnasien im Rheinland mit der BigBand und 70 Kinder der Evangelischen Kirchengemeinde Kaiserswerth im Alter von fünf bis zwölf Jahren, die das Kindermusical „Die Hochzeit zu Kana“ aufführen. Auf Seite acht finden Sie das Programm und darüber hinaus warten bei unserem Jahresfest viele weitere Überraschungen auf Sie.

Mit dem Schwung der Kreativität und der Unterstützung vieler Freunde und Förderer wollen wir unseren diakonischen Auftrag erfüllen. Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, die Idee von einem „Kreativhaus“ zu verwirklichen. Wir möchten nicht nur das Angebot für psychisch kranke Menschen deutlich ausweiten und mehr Möglichkeiten kreativ-therapeutischen Arbeitens schaffen, sondern durch Begegnung und Austausch das Verständnis fördern und Vorurteile abbauen helfen. Ich bitte Sie deshalb herzlich um Ihre Spende. Sie können damit seelisch kranken Menschen helfen, von ihrer Krankheit loszulassen und die schöpferischen Gaben zu entfalten.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und würde mich freuen, Sie am 13. September zu unserem 173. Jahresfest begrüßen zu dürfen.

Ihr

Pfarrer Matthias Dargel  
Vorstand der Kaiserswerther Diakonie



# Kunst als Therapie

## Die Frauenkreativgruppe



Im Minutenabstand geht die rot gestrichene Holztür mit der Aufschrift „Ergotherapie“ auf und zu. Nacheinander trudeln in den Werkräumen zwölf Frauen ein. Sie trinken zuerst eine Tasse Kaffee oder Tee, erkundigen sich, wie die Woche für jede verlaufen ist, scherzen und lachen, bis kurz darauf die Erste aus dem Regal Pinsel und Acrylfarben holt. Bald sind alle Teilnehmerinnen der Gruppe im Alter zwischen 20 und 70 Jahren für die nächsten zwei Stunden eifrig am Werk. Die eine malt, die andere setzt Keramiksteine zu einem Mosaik zusammen, die dritte sägt und schmirgelt an einer Holzplatte. Eine weitere wuchtet einen Steinquader auf den Holztisch vor sich, prüft, ob für das geplante Kunstwerk, Stechbeitel und Feile die richtige Breite haben. Nicht umsonst nennt sich dieser Kreis „Frauenkreativgruppe“.

Regina Hartel hat die Gruppe vor beinahe zwölf Jahren in der Kaiserswerther Diakonie ins Leben gerufen. „Der Impuls dazu entstand aus feministischen Hintergedanken“, schmunzelt die Ergotherapeutin. Sie und eine Kollegin aus der Kontakt- und Beratungsstelle der sozialpsychiatrischen Dienste der Kaiserswerther Diakonie hatten im November 1997 die Idee, „Frauen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben“. Nach dem Motto „Selbst ist die Frau“ sollten sie lernen, mit Dübel und Schrauben, Rohrzanze oder Schlagbohrmaschine umzugehen, um eigenständig kleine Reparaturen im Haus zu bewältigen – ohne in Pannensituationen männlichen Beistand anfordern zu müssen.

Der Plan ging auf. Die löbliche emanzipatorische Initiative hatte mit der Zeit einen weiteren Vorteil: Mittlerweile lagert in den Schränken und Regalen der Ergotherapie eine stattliche Auswahl von Werkzeugen und Geräten. Mancher Profi-Handwerker geriete beim Blick darauf ins Staunen.

Die Frauen – darunter eine gelernte Krankenschwester, eine Apothekerin, eine Lehrerin –, die einmal in der Woche in den Werkräumen zu Gange sind, kommen fast alle seit Jahren in die Gruppe. Das Angebot ist kostenlos, gelegentlich sind Materialkosten zu bezahlen. Weil niemand auf die wöchentliche Kreativtherapie verzichten mag, ist die Warteliste nach Auskunft von Regina Hartel lang. Gern würde die Ergotherapeutin und Leiterin der Gruppe, die früher auch eine Schreinerlehre absolviert hat, mehr Teilnehmerinnen die Gelegenheit geben, über Handwerken, Malen und Gestalten die eigene Selbstwahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln. Das scheitert jedoch am fehlenden Raum.

Seit dem Jahr 2000 gehört auch Gudrun Wünsche zur Frauenkreativgruppe. Groß, schlank, gut aussehend, charmant – mit diesen Eigenschaften und Wesensmerkmalen vermag sie ihr Gegenüber rasch für sich zu gewinnen. Etliche Jahre hindurch be-

reiste sie für ein großes Unternehmen vor allem Südamerika, war beruflich erfolgreich – bis sie plötzlich psychisch erkrankte. „Ich verkroch mich immer mehr im Hotel, pflegte kaum noch soziale Kontakte. Das Fenster in meinem Gehirn wurde immer enger. Ich konnte nicht mehr dreidimensional sehen. Ein Baum war für mich nur noch eine platte Scheibe“, so beschreibt Gudrun Wünsche ihren Zustand. Sie wurde von Panikattacken und Schmerzzuständen geplagt, litt unter einer posttraumatischen Belastungsstörung. Immer verzweifelter versuchte sie gegen das Krankheitsbild anzukämpfen, kam schließlich in die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Kaiserswerther Diakonie.

Dort kam sie während der neunmonatigen stationären Behandlung im Rahmen der begleitenden Ergotherapie mit dem Malen in Berührung. „Endlich wurde mir in der Klinik geholfen, endlich fühlte ich mich beschützt“, beschreibt sie rückblickend die grauenvolle Anfangsphase ihrer Erkrankung.

„Mit Frau Wünsche kam die Kunst in die Frauenkreativgruppe“, berichtet Regina Hartel und macht der 56-jährigen Düsseldorferin damit ein dickes Kompliment. Tatsächlich malt Gudrun Wünsche großartige abstrakte Bilder in Acryl- oder Ölfarben, verblüfft die Mitglieder der Gruppe häufig mit ihrer Objektkunst aus Gips, Stein, Holz und anderem. Sogar Metallschrott und Plexiglassplitter verwandelt sie mit Phantasie und gestalterischem Talent in einen dekorativen Kunstgegenstand.

Daheim arbeite sie beinahe täglich künstlerisch, ihre ganze Wohnung sei inzwischen zum Atelier geworden, erzählt sie: „Mit der Kunst bewältige ich meine Krankheit, bekomme auf diese Weise Panikattacken und Schmerzzustände in den Griff.“ Und weiter beschreibt sie: „Wenn ich kreativ bin, hole ich mich raus aus der Vergangenheit, kehre ins Jetzt zurück. Das Malen bricht die Wogen, die mein Gehirn überfluten, das Rattern hört auf.“



„Mit Kunst bewältige ich meine Krankheit.“

Freilich startete Gudrun Wünsche in der Kreativtherapie nicht gleich mit großflächiger Malerei. Sie erhielt zunächst die Anregung, so genannte Flechtbänder zu zeichnen. Die Steinmetze der Langobarden haben sie einst in Stein geschlagen. Gudrun Wünsche versuchte sich mit Papier und Bleistift an diesen wellenförmigen Schlaufen. „Es ist sehr schwierig, harmonische Flechtbänder zustande zu bringen. Das merkt man, wenn man ein Blatt Papier nimmt und versucht, eine Acht zu zeichnen, die gleich große Bögen hat“, erläutert Gudrun Wünsche ihre Zeichenblätter, die mittlerweile eine dicke Mappe füllen. „Die wellenförmigen Bewegungsabläufe schulen das klare Denken, weil sie enorme Konzentration verlangen. Gleichzeitig muss man trotz akkuratem Strich eine sehr lockere Hand haben, darf nicht verkrampten, sonst klappt es nicht mit den rhythmischen Kurven.“ Genau diese Kunst ist es, die für Gudrun Wünsche im „Notfall“ quasi zur Selbsttherapie wird. „Das Zwischenstadium zwischen Konzentrieren und Loslassen holt mich zurück ins Jetzt. Wenn es mir schlecht geht, tun die Linien gut, ordnen das Chaos in meinem Kopf. In solchen Stunden male ich nicht mit Farben, sondern brauche die klaren Strukturen“, sagt sie.

Wie Gudrun Wünsche finden auch die anderen Gruppenmitglieder über das kreative Gestalten mit Farbe, Ton, Stein und anderen Materialien ihren Weg zu innerer psychischer Stabilität.

Ärzte in der Klinik für Psychiatrie, das Team der Therapeuten sowie psychisch Erkrankte – sie alle wünschen sich, dass sich die Idee der Kaiserswerther Förderstiftung zu einem „Kreativhaus“ bald verwirklichen lassen möge. Denn dann könnten noch viel mehr Menschen in der Kaiserswerther Diakonie von der tiefenpsychologisch heilsamen Ressource Kreativtherapie profitieren.

Helga Holz





Prof. Dr. Michael Schmidt-Degenhard:

## Depressionen behandeln



**Herr Professor Schmidt-Degenhard, als Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Florence-Nightingale-Krankenhaus diagnostizieren und therapieren Sie jedes Jahr eine Vielzahl depressiv Erkrankter. Können Sie, wenn auch sehr verkürzt, sagen, wie sich eine Depression äußert?**

Eine Depression ist eine spezifische Form von Stimmungsänderung, die sich beschreiben lässt als ein „sich-nicht-mehr-freuen-können“, als ein „nicht-mehr-fühlen-können“. Viele depressive Patienten sind kaum mehr in der Lage, ihnen ansonsten selbstverständliche, ganz banale Alltagsdinge zu vollziehen. Sie klagen über eine Verlangsamung ihrer Gefühlsvorgänge, der Gedanken, der Konzentrationsfähigkeit, des Gedächtnisses. Hinzu kommt häufig eine ausgeprägte Angst, die inhaltlich nur schwer fassbar ist. Kurz gesagt, geht eine Depression einher mit einer Verdüsterung der Perspektive auf die eigene Person, die eigene Geschichte, die eigene Zukunft.

**Laienhaft ausgedrückt: Man sieht alles schwarz?**

Ganz genau. Depressive Menschen neigen dazu, die eigene Vergangenheit als persönliches schuldhaftes Versagen zu interpretieren. Wenn Sie in einem psychotherapeutischen Gespräch mit einem depressiven Menschen hören, er habe alles falsch gemacht, dann dürfen Sie das allenfalls als Ausdruck der durch die Verdüsterung der Seele bedingten Wahrnehmung der Situation werten. Angesichts dessen versuche ich zu vermitteln: Depression bedeutet, sich die Zukunft nicht mehr vorstellen zu können. Darin besteht eigentlich das größte Leid des depressiven Menschen, dass er keinen Bezug mehr zum Alltag, keine „Perspektivität“ mehr hat. Depression bedeutet, nicht mehr hoffen zu können, sich nichts mehr positiv vorstellen zu können. Daraus ergibt sich, dass die größte Gefährdung des depressiven Menschen der Suizid ist.

**Wie gehen Sie als Facharzt mit depressiven Erkrankungen um?**

Behandlung von Depressionen bedeutet, eine Kultur der Hoffnung zu entwickeln. Das therapeutische Team muss versuchen, diese Kultur der Hoffnung aufzubauen. Das schwere Leiden des depressiven Menschen besteht darin, dass er glaubt, sein jetziger Zustand gehe ewig weiter.

**Welche Rolle spielen Angehörige?**

Angehörige sind immer mitbetroffen, wengleich sie auch häufig hilflos sind, weil sie nicht wissen, wie mit der tatsächlichen Veränderung des Partners oder der Partnerin umzugehen ist. Für uns in der Klinik spielt die Einbeziehung der Angehörigen in die Behandlung eine wichtige Rolle. Sie müssen verstehen, dass die Symptomatik einer Depression etwas ist, was einen Menschen – dieses Wort möchte ich ganz bewusst benutzen – „entmächtigt“. Dieser Zustand ist nicht durch Willenskraft zu überwinden.

**Wie können Depressionen behandelt werden?**

Die Behandlung von Depressionen beruht immer auf zwei Beinen. Das eine ist, den Patienten in seiner Depression als eigenständige Persönlichkeit, als Subjekt mit seiner Lebensgeschichte und in einer ganz bestimmten Krankheits-situation zu verstehen und verstehend psychotherapeutisch zu begleiten. Das andere ist die medikamentöse Behandlung der Depression bezüglich ihrer neurobiologischen Aspekte. Aus meiner Sicht muss es eine Behandlung sein, die sowohl psychotherapeutisch als auch pharmako-therapeutisch vorgeht, die sich aber vor allem als Begleitung versteht. Ich nehme noch einmal das Wort von der „Kultur der Hoffnung“ auf.

**Wie lange dauert eine Behandlung in der Regel?**

Die stationäre Behandlung einer Depression dauert in der Regel zwischen vier und sechs Wochen, die Behandlung einer Depression im ambulanten Bereich natürlich länger. Denn wenn die markante depressive Symptomatik abklingt, ist damit in der Regel noch nicht alles wieder gut. Sie müssen einen Menschen, der eine Depression erlitten hat und dadurch in seinem Selbst unsicher geworden ist, noch sehr lange in den Alltag hinein begleiten. Ich kann Ihnen sagen, dass viele Patienten – auch noch nach Jahren zur Begleitung – zu mir kommen.



Mehr unter [www.kaiserswerther-diakonie.de](http://www.kaiserswerther-diakonie.de)

# Ein Sprungbrett zurück ins Leben

## Übergangswohnheim hilft seit 25 Jahren psychisch Erkrankten

(mb) Alexandra J. (Name geändert) litt mit 19 Jahren unter Schlafstörungen. Auf der Schwelle zum Erwachsenwerden hatte sie eine Krise, wie viele junge Menschen sie erleben. „Infolge von sehr ungünstigen Zufällen und Ereignissen“, wie sie sagt, entwickelte sich daraus ein fast zweijähriger Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik. Dort wurde sie mit verschiedenen Medikamenten behandelt, und es ging ihr zunehmend schlechter. Heute ist Alexandra J. 36 Jahre alt, eine selbstbewusste und ehrgeizige junge Frau. Die ausgebildete Ergotherapeutin beendet derzeit ihr Universitätsstudium und schaut optimistisch nach vorne. Dass sie das heute kann, verdankt sie auch ihrem Aufenthalt im Übergangswohnheim „Altes Pastorat“ der Kaiserswerther Diakonie. „Es war für mich ein Sprungbrett zurück ins Leben“, resümiert sie selbst.

### Vor 25 Jahren eröffnet

Diese Einrichtung der Kaiserswerther Diakonie ist vor 25 Jahren eröffnet worden. Im Laufe der Jahre hat das Übergangswohnheim seine Plätze und auch das Angebot immer weiter ausgebaut. In dem Wohnheim leben junge Männer und Frauen, die nach Aufhalten in einer psychiatrischen Klinik hierher kommen, um den Alltag zu trainieren. Ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten werden gezielt gefördert und so Heilungsprozesse eingeleitet, die negativen Krankheitsverläufen entgegenwirken.

### Probewohnen im Übergangswohnheim

Alexandra J. hat von ihrem 21. bis zum 23. Lebensjahr in dieser Einrichtung gewohnt, die mit ihren 30 Bewohnern verteilt auf zahlreiche Zimmer im Haupthaus und in Außenwohnungen den Charakter von Wohngemeinschaften bietet. „In der Psychiatrie war ich Monate lang absolut fremdbestimmt und fast alles, was ich machte, wurde als Symptom gesehen. In Kaiserswerth konnte ich normale Dinge tun und meine Belastbarkeit langsam steigern“, erinnert sich Alexandra. Bereits in den ersten Tagen ihres Probewohnens im Übergangswohnheim „Altes Pastorat“ war sie für alle frische Frühstücksbrötchen einkaufen. „Alle haben sich darüber gefreut und das hat mir sehr gut getan.“

### Eine feste Tagesstruktur

Zweieinhalb Jahre lebte Alexandra in der Einrichtung und lernte wieder auf eigenen Beinen zu stehen und an sich selbst zu glauben. Sie konnte vieles ausprobieren, stieß dabei auch an Grenzen, wurde aber bei Schwierigkeiten von den Betreuern aufgefangen. Die Bewohner haben einen strukturierten Tag, zu dem zum Beispiel hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie das Aufräumen des eigenen Zimmers, das Putzen des Hauses, Wäsche waschen und bügeln, Kochen und das gemeinsame Essen gehören. Außerdem lernen sie, mehrere Stunden lang zu arbeiten. Bei der Wahl der so genannten Arbeitserprobung gehen die Therapeuten auf die Fähigkeiten und Wünsche der Bewohner ein.

### Selbstvertrauen wieder gewinnen

„Während meines Klinikaufenthalts bin ich mit vielen Medikamenten behandelt worden und habe mich damit sehr beschäftigt, weil ich sie so schlecht vertragen habe. Deshalb konnte ich mich gut mit Psychopharmaka aus und hatte spontan die Idee, mein Praktikum in einer Apotheke zu absolvieren. In der Kaiserswerther Diakonie bekam ich die Möglichkeit“, erzählt Alexandra. „Das Vertrauen, das man mir in der Apotheke entgegengebracht hat, empfand ich als gesundheitsfördernd. Das war sehr heilsam.“

### Bewohner werden immer jünger

Das Übergangswohnheim setzt auf den individuellen Ansatz, d.h. Ziel ist es, die Bewohner individuell zu fördern und die Hilfen auf jeden Einzelnen zuzuschneiden. „Das war nicht immer so“, berichtet Thomas Behlmer, Fachbereichsleiter der Sozialpsychiatrischen Hilfen, der Anfang der 90er Jahre die Einrichtungsleitung übernommen hatte und damals noch den institutionellen Ansatz erlebte. Aber Zeiten und Konzepte ändern sich wie auch die Bewohner der Übergangseinrichtung. Lebten bei der Eröffnung der Einrichtung 1984 vor allem Männer und Frauen zwischen Ende 20 und Anfang 30 in der Einrichtung, hat sich der Altersdurchschnitt heute auf Anfang 20 gesenkt. Dass das Geld und die Arbeit in die Rehabilitation der jungen Erwachsenen sehr gut investiert ist, zeigt die Geschichte von Alexandra J. Sie hat den Sprung zurück ins normale Leben geschafft.



*Diese Bewohnerin lebt heute im Übergangswohnheim der Kaiserswerther Diakonie. Auch für die 19-Jährige soll es ein „Sprungbrett ins Leben“ sein.*

# Familienpflegerinnen sind gefragt

## Den Alltag bewältigen

Nicole W. hat vier Kinder, wohnt auf der vierten Etage und hat sich vor vier Wochen von ihrem Mann getrennt. Das alles ist schon nicht einfach, und zudem hat die 35-Jährige Multiple Sklerose und sitzt im Rollstuhl. Das scheint fast aussichtslos. Fast. Denn da gibt es noch Josefine Reuen, Familienpflegerin der Kaiserswerther Diakonie und seit April in der Familie. Sie macht die Kinder für Kindergarten und Schule fertig, geht mit den Kleinen auf den Spielplatz, hilft im Haushalt und bei Behördengängen, und – was vielleicht am wichtigsten ist – sie gibt allen das Gefühl, dass der Alltag trotz aller Hindernisse zu schaffen ist.

### Hilferuf aus dem Jugendamt

Josefine Reuen ist eine von 16 staatlich geprüften Familienhelferinnen der Kaiserswerther Diakonie, die in Düsseldorf und im Kreis Mettmann im Einsatz sind. Der Bedarf wächst, wobei ein großer Unterschied zu den Anfangszeiten der Familienpflege auszumachen ist. Barbara Theiler, Leiterin der Ambulanten Hilfe: „Früher war es der klassische Fall der kranken Mutter, der uns über die Krankenkassen auf den Plan rief. Heute kommt die Anfrage größtenteils aus dem Jugendamt, das professionelle Hilfe in oft chaotischen Familiensituationen braucht, oft vor dem Hintergrund von Sucht oder psychischen Erkrankungen.“ Soll beispielsweise heißen: Die Wohnung muss entmüllt, die Kinder mit Socken und einem Brot in die Schule geschickt und die finanzielle Situation geordnet werden. Familienpflegerinnen, oft als so genanntes „Tandem“ mit einem Pädagogen unterwegs, sind dann die, die Ordnung in das äußere und innere Chaos bringen sollen, bevor es zu einer Katastrophe kommt.

### Mangelnde Alltagstauglichkeit

Die Ursachen für den gestiegenen Bedarf an solcher professioneller ambulanter Hilfe sind nicht leicht auszumachen. Barbara Theiler sieht es so: Zum einen gibt es bei den Hilfsinstitutionen ein gesteigertes



Bewusstsein für die Dringlichkeit rechtzeitigen Eingreifens, zum anderen muss man eine neue Alltagsuntauglichkeit bei Eltern registrieren, die anscheinend fatalerweise an die nächste Generation „vererbt“ wird. „Diese Probleme“, so Theiler, „sind gesellschaftlich produziert und müssen deshalb auch gesellschaftlich gelöst werden.“

### Ausbilden und Fortbilden

Die konkrete Antwort der Kaiserswerther Diakonie heißt: Ausbilden und Ausbauen. Nach einigen Jahren der Pause gibt es wieder 24 angehende Familienpfleger(innen), im Juli wurde ein neues Büro in Duisburg eröffnet, und in Zusammenarbeit mit der Bergischen Diakonie will man jetzt auch Hilden mit Familienpflegerinnen versorgen.

Ausbildung ist einer, Anpassung an ein verändertes Berufsbild ein anderer wichtiger Baustein für ein fundiertes Hilfesystem. Deshalb werden die Familienpflegerinnen der Diakonie ständig fortgebildet. Es geht eben nicht mehr nur um gesunde Ernährung und Kinderkrankheiten, sondern um Gewalt in der Familie, Rechtsfragen bei Behinderung oder Scheidung, Schuldenproblematik, Migrationshintergründe und was man gegen Widerstand in der Familie unternimmt, denn nicht überall sind Familienpflegerinnen gleich willkommen.

Das ist bei Nicole W. und Josefine Reuen ganz anders. Sie sprechen gerade den anstehenden Einkauf durch und machen dabei eher den Eindruck von befreundeten Arbeitskolleginnen. „Wir sind ein gutes Team“, findet die allein erziehende Mutter und möchte ihre Josefine nicht so schnell abgeben. Die wiederum mag gar nicht daran denken, dass sie sich irgendwann von den Kleinen wieder trennen muss.

„Aber gerade das“, so Barbara Theiler, „ist das paradoxe Ziel unserer Familienpflegerinnen: Sie arbeiten jeden Tag daran, sich überflüssig zu machen.“

Karin Lipkowitz





Traditionell lädt die Kaiserswerther Diakonie am zweiten Sonntag im September zu ihrem Jahresfest ein. In diesem Jahr am 13. September bereits zum 173. Mal. Auf dem großen Marktplatz, der rund um ein Zirkuszelt aufgebaut wird, erwartet die Gäste ein buntes Programm. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Unternehmensbereichen bieten passend zu dem diesjährigen Motto „Circus Diakonicus: Kreativ-Sein verbindet“ zahlreiche Attraktionen für Jung und Alt.

### Aktionen zum Mitmachen

Das Angebot des Marktes ist ideenreich, informativ und voller Überraschungen. An vielen Ständen gibt es Gelegenheiten, sich künstlerisch zu betätigen. Bei der Aktionsmalerei, dem „Action Painting“, wird mit Pinseln oder anderen Materialien Farbe auf eine Leinwand getropft, gespritzt oder gemalt. Gemeinsam mit anderen lässt man dort über den Tag ein Kunstwerk entstehen. Außerdem gibt es Gelegenheit zum Masken malen und Kinderschminken. Infostände locken mit Portrait zeichnen, Kreativ-Quiz oder Torwandschießen. Der Circus lässt die Clowns los, öffnet einen Streichelzoo und bietet Ponyreiten an.

Auch für das leibliche Wohl ist wieder vielfältig gesorgt: Ob bunte Cocktails, erfrischende Limonade, spritziger Sekt, ein zünftiges Bier oder Kaffee und Kuchen, Bratwurst, Steak, Zwiebelkuchen oder koreanische Spezialitäten – für jeden Geschmack ist etwas dabei.

### Mit prominenten Gästen kreativ sein

Passend zum Motto konnten für das Jahresfest namhafte Künstler gewonnen werden, die gemeinsam mit uns kreativ sein werden. Der Düsseldorfer Bildhauer und Kommunikationsdesigner Jacques Tilly, vor allem als Wagenbauer für den

Karneval bekannt, wird mit psychisch kranken Menschen kreativ arbeiten. Auch der international bekannte Pantomime Nemo, der in diesem Jahr bereits mit dem Orchester der Landesregierung Düsseldorf in China gastierte und einen Clown-Workshop in Südafrika gab, wird seine Beobachtungsgabe und Imitationskunst unter Beweis stellen und die Eröffnung der sechsten Ausstellung aus der Reihe Kunst trifft Bildung mit dem Titel „Zufällige Begegnungen“ begleiten.

### Im Zirkuszelt

Wo ein Zirkuszelt ist, dürfen die Artisten nicht fehlen. Das Team des Circus Traber wird an diesem Sonntag zweimal für eine halbe Stunde Auszüge aus seinem Programm zeigen. Außerdem nutzen die Bigband der Evangelischen Gymnasien im Rheinland und die Jazz Pop-Band „Foss Doll“ die Manege an diesem Tag als ihre Bühne. Ebenso werden der Gottesdienst am Morgen und das Kindermusical „Hochzeit zu Kana“ in dem großen Zirkuszelt stattfinden.

### Feiern, Mitmachen und Gutes tun

Lassen Sie sich inspirieren und kommen Sie am 13. September zum Jahresfest der Kaiserswerther Diakonie. Informieren Sie sich über die Arbeit, genießen Sie das Bühnenprogramm, beteiligen Sie sich an den vielfältigen Aktivitäten oder lassen Sie es sich schmecken – Sie tun Gutes dabei! Wie in jedem Jahr wird der Erlös des Festes für ein besonderes Projekt der Kaiserswerther Diakonie verwendet. In diesem Jahr ist er für das Projekt „Kreativhaus“ der sozialpsychiatrischen Hilfen bestimmt.







### Herzliche Einladung

zum 173. Jahresfest der Kaiserswerther Diakonie am 13. September von 11 bis 18 Uhr auf die Festwiese an der Alten Landstraße 179. Wir freuen uns auf Sie.

### Bühnenprogramm im Zirkuszelt

- 11.00 Uhr Gottesdienst
- 12.15 Uhr Offizielle Eröffnung des 173. Jahresfestes
- 12.30 Uhr Manege frei für Circus Traber
- 13.00 Uhr Kindermusical „Die Hochzeit zu Kana“
- 14.00 Uhr Manege frei für Circus Traber
- 14.30 Uhr Da capo-Jazz  
Bigband der Ev. Gymnasien im Rheinland
- 15.30 Uhr Prämierung des Malwettbewerbs  
„Mein erster Schultag: damals - heute“
- 15.45 Uhr Talk mit Jacques Tilly
- 16.15 Uhr Jazz Pop mit der Band „Foss Doll“
- 16.15 Uhr Nemo führt zur Ausstellung  
„Zufällige Begegnungen“



## Erneuerungen rund um den Johannisberg



Die Anspannung wächst mit jedem Tag bei Andreas Stramka. Der Diplom-Ingenieur und Technische Leiter der Kaiserswerther Diakonie wartet auf eine Baugenehmigung im Rahmen der Modernisierung und Erweiterung des Florence-Nightingale-Krankenhauses.

Sowohl im „Haus Johannisberg“ – es wurde im Jahr 1881 errichtet – als auch in dem nur ein paar Schritte entfernten „Haus im Park“ sollen in den kommenden Monaten die Bettenetagen von Grund auf saniert werden. In den zwei unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden befindet sich die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, eine von elf Fachkliniken des Florence-Nightingale-Krankenhauses der Kaiserswerther Diakonie.

Alle Krankenzimmer werden von Grund auf saniert und modernisiert, erhalten jeweils Bad oder Dusche und WC und werden sich danach hell und freundlich präsentieren. Auch die Dienst- und Behandlungszimmer für die Ärzte, das Pflegepersonal und die Therapeuten werden modernisiert.

Wie lange die Sanierung der Gebäude dauern wird, kann Andreas Stramka derzeit nicht abschätzen. Weil die Patienten in „Haus Johannisberg“ während des Umbaus in ein Ausweichquartier auf dem Klinikgelände umziehen, werden die Arbeiten nach Auskunft des Technischen Leiters aber zügig vorankommen. „Die Bauleute können praktisch rund um die Uhr ans Werk gehen, müssen in punkto Baulärm, Schutt- oder Staubbelästigung keine Rücksicht auf Patienten nehmen.“

*Helga Holz*

## Feierlicher Einführungsgottesdienst in der Mutterhauskirche



(mb) Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Mutterhauskirche sind am Mittwoch, 24. Juni, vier neue Kuratoriumsmitglieder, die beiden neuen Vorstandsmitglieder Hans-Hinrich Saara und Dr. Christian Peters sowie 18 weitere Mitarbeiter in ihr Amt eingeführt worden. Die neuen Mitglieder des Kuratoriums sind Carola Gräfin v. Schmettow, Dr. Axel Baur, Superintendent Pfarrer Ulrich Lilie und Klaus Schulte. „Mit dem Einführungsgottesdienst machen wir deutlich, dass wir unsere Arbeit im christlichen Glauben und Auftrag tun und nehmen die neuen Mitarbeiter in unsere Dienstgemeinschaft auf“, so Pfarrer Matthias Dargel, Sprecher

des Vorstands. Jeder erhielt als Erinnerungszeichen ein Fingerkreuz und den so genannten Seelenbalsam der Kaiserswerther Schwesternschaft. Vom Vorsitzenden des Kuratoriums, Georg Kulenkampff, aus ihrem Dienst verabschiedet wurden die ehemaligen Kuratoriumsmitglieder Hartmut Haubrich, Dr. Eberhard Freiherr v. Perfall und Joachim Hasley sowie Silvius Moll, der drei Jahre lang kaufmännischer Vorstand war. Beim anschließenden Empfang im Garten des Hotels MutterHaus kamen die Gäste miteinander ins Gespräch.



## Neue Wohnbereiche im Stammhaus eingeweiht



(mb) Im Altenzentrum Stammhaus der Kaiserswerther Diakonie ist im Juni der zweite Bauabschnitt fertig gestellt worden, und die Bewohnerinnen und Bewohner sind in die neuen Räume umgezogen. Der neue Gebäudeteil ist Anfang August zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Nachbarschaft sowie den Bewohnern feierlich eingeweiht worden. Nachdem bereits im Januar 2008 die Sanierung des Gebäudeteils am Kaiserswerther Markt fertig gestellt worden war, ist damit jetzt die Sanierung des Bauwerks an der

Fliednerstraße abgeschlossen. Hier ist ein neuer größerer Demenzbereich entstanden, der auf die Versorgung der an Demenz erkrankten Bewohner zugeschnitten ist. „Wir haben auf die steigende Nachfrage reagiert und die Kapazitäten auf jetzt 24 Plätze verdoppelt“, berichtet Heimleiterin Irmgard Bracht. Alle Räume wurden in freundlichen Farben gestaltet und mit größeren und barrierefreien Bädern ausgestattet. Die Fertigstellung des dritten Bauabschnitts, der das Angebot des Altenzentrums um betreutes Wohnen erweitert, wird bis Herbst 2010 andauern. „Es sind 17 Wohnungen unterschiedlicher Größe geplant, für die sich bereits mehr als 450 Interessenten gemeldet haben“, so Bracht.





## Altenzentrum Haus Salem Lintorf zertifiziert



(mb) Haus Salem Lintorf ist jetzt als erste Altenhilfeeinrichtung der Kaiserswerther Diakonie erfolgreich mit dem Diakonie-Siegel Pflege ausgezeichnet und

nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert worden. Das jüngste Altenzentrum der Kaiserswerther Diakonie wurde im Oktober 2005 mit 80 Plätzen in Betrieb genommen und hat sich seither einen hervorragenden Ruf in Ratingen und dem Kreis Mettmann erworben. Mit allen Berufsgruppen hatte sich die Heimleitung intensiv auf diese zwei Tage vorbereitet. Das Ergebnis ist ein Qualitätsmanagement-Handbuch, das unter großer Beteiligung der Mitarbeiterschaft erarbeitet wurde. „Wichtig war und ist dabei, dass die Qualität nicht nur auf dem Papier steht, sondern auch gelebt wird“, betont Heimleiterin Claudia Witte. Dies ist in Haus Salem Lintorf überzeugend gelungen; es ist ein Ort, in dem ein lebendiges Umfeld für die Bewohnerinnen und Bewohner entstanden ist. Die Zertifizierung der anderen beiden Altenzentren, des Stammhauses in Kaiserswerth und Haus Salem in Ratingen, ist laut Nicolas Starck, Leitung der Altenhilfe, für Winter 2009 und Frühling 2010 geplant.

## Jahresbericht 2008 stellt Ehrenamt und Förderstiftung vor



(mb) Der Vorstand der Kaiserswerther Diakonie hat jetzt seinen neuen Jahresbericht vorgestellt. Auf 28 Seiten gibt der Bericht einen Einblick in die Zahlen und Entwicklungen der diakonischen Einrichtung und zeigt, wie das Unternehmen den gesellschaftlichen Veränderungen und der vermehrten Konkurrenz im Gesundheits- und Sozialbereich im vergangenen begegnet ist. Jeder Unternehmensbereich erläutert, was ihn 2008 besonders beschäftigt hat und stellt sich in Zahlen dar. Vor allem die Sozialen Dienste sind im Jahre 2008 stark gewachsen. Hier ist die Kaiserswerther Diakonie mit der Eröffnung der intensivpädagogischen Einrichtung „Haus Ausblick“ in Bedburg-Hau wieder in die Arbeit mit delinquenten Jugendlichen eingestiegen. Im Bereich der Altenhilfe wurde mit einem „Leuchtturmprojekt“ der Bundesregierung das Thema Demenz stärker in den Blick genommen. „Ohne die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns in allen Unternehmensbereichen unterstützen und ohne die vielen Spen-

derinnen und Spender könnten wir viele Hilfen nicht leisten“, betont Pfarrer Matthias Dargel, Sprecher des Vorstands. Das spiegelt auch der Jahresbericht wider, der über die Aktivitäten der 245 Ehrenamtlichen der Kaiserswerther Diakonie und die Spenden informiert, die die 2008 neu gegründete Förderstiftung eingenommen hat. Der Bericht schließt mit den Zahlen der Jahresbilanz und gibt einem Ausblick auf das Jahr 2009: „Nachdem 2008 die Weichen Richtung Wachstum gestellt wurden, setzt die Kaiserswerther Diakonie 2009 auf mehr Angebote, höhere Qualität auch durch verstärkte Investitionen“, heißt es hier. Wer an dem Jahresbericht interessiert ist, kann ihn telefonisch unter 0211.409-3551 bestellen.



## Kreative Spenden-Idee



*Körbeweise Selbstgemachtes für die Neonatologie.*

### Frauengruppe aus Neuss näht und strickt für Frühgeborene

(sr) Körbe gefüllt mit selbst gemachten Patchworkdecken, gestrickten Söckchen und Mützchen schleppte eine Neusser Frauengruppe ins Florence-Nightingale-Krankenhaus und wurde auf der Station für Früh- und Neugeborene der Kinderklinik freudig begrüßt. Insgesamt 84 Patchworkdecken, 150 Paar Strümpfe, 120 Paar Handschuhe, 30 Stirnbänder und 150 Mützchen schenkte die Gruppe der Station. Dr. Christian Peters, Krankenhausdirektor und Vorstand der Kaiserswerther Diakonie und Dr. Tassilo von Lilien-Waldau, Chefarzt der Kinderklinik, dankten der Gruppe für ihr Engagement. „Die selbst gefertigten Decken und Kleidungsstücke symbolisieren die Wärme und Geborgenheit, die wir den Frühgeborenen auch hier geben möchten, um ihnen den schwierigen Start ins Leben zu erleichtern“, sagte Dr. Christian Peters. „Alles ist selbst gemacht, genäht, gestickt und in unterschiedlichen Größen und Modellen“, berichtet die Initiatorin der Gruppe, Rosemarie Landgrebe. Wie viele Stunden die Frauen (und ein Mann) daran gearbeitet haben, wusste sie nicht. Fest steht: „Für ein bis eineinhalb Jahre sind wir nun versorgt“, freut sich Stationschwester Barbara Schmitt.

### Düsseldorfer Sparkasse für die Jugend

Der Off-Road-Bus, das mobile Jugendzentrum, rollt seit April durch Düsseldorfs Norden. Regelmäßig werden Plätze in verschiedenen Stadtteilen angefahren, dort wo Jugendliche „abhängen“. Hier haben sie einen Anlaufpunkt, an dem sie sich treffen und spielen können, hier finden sie Ansprech-



partner, die für ihre Sorgen und Nöte ein offenes Ohr haben. Der umgebaute ehemalige Linienbus ist mit einer gemütliche Sitzcke und einen Internetplatz ausgestattet und alle Stauräume sind mit Spielen ausgefüllt. Die begleitenden Pädagogen haben zudem jede Menge Anregungen für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung im Gepäck. Das gemeinsame Projekt des Jugendamtes der Stadt Düsseldorf und der Kaiserswerther Diakonie wurde durch viele Spenden möglich. Aus den Erlösen der Sparkassenlotterie „PS-Sparen und Gewinnen“ stellte allein die Sparkasse Düsseldorf 15.000,- Euro für den „Off-Road-Bus zur Verfügung. Auch die KD-Bank Stiftung unterstützte dieses Projekt der „aufsuchenden Jugendarbeit“ sowie die Einrichtung für delinquente Jugendliche in Bedburg-Hau und spendete jeweils 1.500,- Euro.



### Benefiztheater für das „Kreativhaus“ Herzliche Einladung

Ein Sommernachtstraum nach William Shakespeare in einer Aufführung des Familientheaters „Mama Mia“ wird am **19. September 2009 um 18 Uhr in der Mutterhauskirche** der Kaiserswerther Diakonie aufgeführt. Die aktuelle Inszenierung des Familientheaters bringt mit der Komödie um Liebe, Verwicklungen und Zauberei Weltliteratur kindgerecht auf die Bühne. Die 1992 gegründete Laienspielgruppe führte ihre ersten Theaterstücke in Kindergärten auf und spielt heute in ausverkauften großen Sälen wie der Stadthalle in Ratingen. Die Inszenierung vom Textentwurf über Kostümgestaltung bis zur Kulisse sind in Eigenregie entworfen. Das Familientheater Mama Mia möchte mit dem Sommernachtstraum das Kreativhaus unterstützen. Der Erlös dieses Benefiztheaters kommt dem Projekt „Kreativhaus“ zugute.

Eintrittskarten erhalten Sie in der Kaiserswerther Buchhandlung, im Laden EigenArt und an der Abendkasse  
Erwachsene: 10 Euro  
Kinder: 5 Euro



# Orgelkonzert

## Organist der Dresdner Frauenkirche spielt in der Mutterhauskirche

(sr) Matthias Grünert, Kantor der Frauenkirche in Dresden, spielt im Rahmen der OrgelArena in 27 verschiedenen Kirchen in Düsseldorf und im Kreis Mettmann. Am Sonntag, 6. September 2009 um 12.30 Uhr wird er in der Mutterhauskirche zu Gast sein. „Was bisher nur in Thüringen und Oberfranken zu hören war: Nun kommt auch Nordrhein Westfalen

in den Genuss einer Orgelkonzertreihe der Extraklasse“, so Ministerpräsident Jürgen Rüttgers in seinem Grußwort als Schirmherr der diesjährigen OrgelArena. Der Eintritt ist frei. Eine Spende für die Kaiserswerther Diakonie ist willkommen.

### Wie bekomme ich eine Spendenbescheinigung?

Wenn Ihre Spende bei uns eingegangen ist, erhalten Sie ab einem Betrag von € 50 automatisch eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. Das funktioniert allerdings nur, wenn Ihre vollständige Adresse bekannt ist oder Sie diese auf Ihrem Überweisungsträger eingetragen haben. Übrigens: Bis zu einer Spendenhöhe von € 200 erkennt das Finanzamt auch Ihren Einzahlungsbeleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug an. Sollten Sie Fragen zur Spendenbescheinigung haben, wenden Sie sich an Gabriele Illing, Fon 0211. 409 3442  
Spendenkonto: Kto. 650 650 bei der KD-Bank, die Bank für Kirche und Diakonie, BLZ 350 601 90.

Für Überweisungen aus dem **Ausland** sind die IBAN Nummer und der BIC Code erforderlich:

BIC GENODED1DKD  
IBAN DE61 3506 0190 0000 650 650

*Sind für einen Spendenzweck mehr Gelder eingegangen als hierfür benötigt werden, wird das Geld für einen anderen, ähnlichen Zweck verwendet.*

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie  
Fundraising, Selma Reese  
Alte Landstraße 179  
40489 Düsseldorf  
Fon 0211.409 2593  
foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de

## Spenden – Stiften - Nachhaltig helfen

Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie möchte die Arbeit auf lange Sicht sicherstellen und sucht Freunde und Förderer, die dafür sorgen, dass die christlichen Werte auch in Zukunft wirkungsvoll in die Tat umgesetzt werden. Sie können Zu-Stifter werden und das Vermögen der Förderstiftung erhöhen. Dann bleibt der Betrag erhalten; die Zinsen fließen in die Projektarbeit. So lassen sich auch größere Summen steuerlich geltend machen. Der gestiftete Betrag kann auch auf die nächsten Jahre vorgetragen werden. Übrigens lassen sich Spenden in Höhe von 20% der Erträge beim Finanzamt absetzen; für Unternehmen sind dies vier Promille der Löhne und Umsätze.

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

## Herzlichen Dank.

### Zuwendungsbestätigung

Im Sinne des § 10b des Einkommenssteuergesetzes zur Vorlage beim Finanzamt. Gilt nur bis zu einem Zuwendungsbetrag von 200 Euro und in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug.

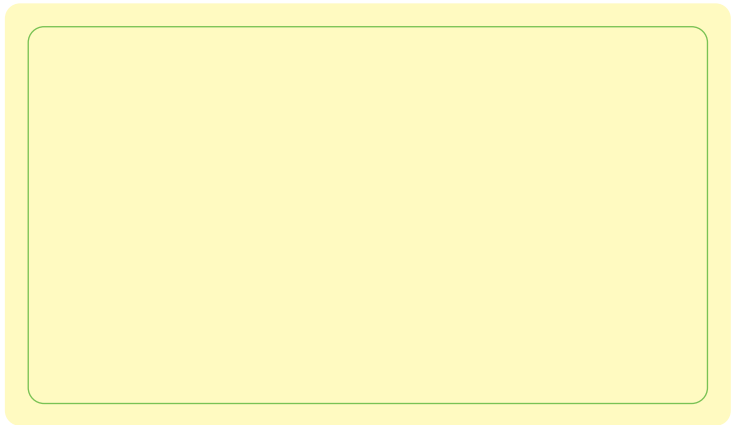
Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie ist durch den Freistellungsbescheid vom 19.2.2008 des Finanzamts Düsseldorf-Nord, SteuerNr. 105/5887/1449 für das Jahr 2008 nach § 5 Abs.1 Nr 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. dient.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der Kaiserswerther Diakonie im Sinne der Anlage 1 – zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A Nr. 6 verwendet wird.

### Stimmt Ihre Adresse noch?

Manchmal können wir keine Spendenbescheinigungen zuschicken, weil uns die vollständige Adresse fehlt. Bitte vergessen Sie nicht, diese auf dem Überweisungsträger anzugeben. Leider kommen Briefe mit Spendenbescheinigungen manchmal zurück, weil sie nicht zustellbar waren. Bitte helfen Sie uns, Porto zu sparen und teilen uns mit, wenn Sie eine neue Anschrift haben. Herzlichen Dank.

Ihre Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie  
 Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf  
 Fon: 0211.409 3551, Fax: 0211.409 3554  
 Email: foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de



## Geben Sie uns Planungssicherheit.

Ja, ich möchte die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie regelmäßig unterstützen. Bitte buchen Sie deshalb von meinem Konto ab.

- monatlich ..... €
- vierteljährlich ..... €
- jährlich ..... €

ab dem .....

Spendernummer .....

Konto-Nr. ....

Kontoinhaber .....

Geburtsdatum .....

BLZ .....

Kreditinstitut .....

Datum, Unterschrift .....

### Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts .....

Bankleitzahl .....

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter (max. 27 Stellen)  
**Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie**

Konto-Nr. des Begünstigten  
**650 650**

**KD-Bank eg** Bankleitzahl  
**3 50 6 01 9 0**

**EUR** Betrag: Euro, Cent

Spender-/Mitgliedsnr. oder Name/Anschrift (max. 27 Stellen) .....

Kennziffer, PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen) .....

Kontoinhaber/Einzahler-Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen) .....

Konto-Nr. des Kontoinhabers .....

**SPENDE**

19

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung die Kennziffer, Ihre Spender-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

### Mein Beleg zum Verbleib

Ich helfe regelmäßig und unterstütze die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie mit ..... €

- monatlich
- vierteljährlich
- jährlich

ab dem .....

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Empfänger  
 Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. \_\_\_\_\_ bei \_\_\_\_\_ Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg

650 650 EUR

Verwendungszweck  
 Spende

Datum \_\_\_\_\_

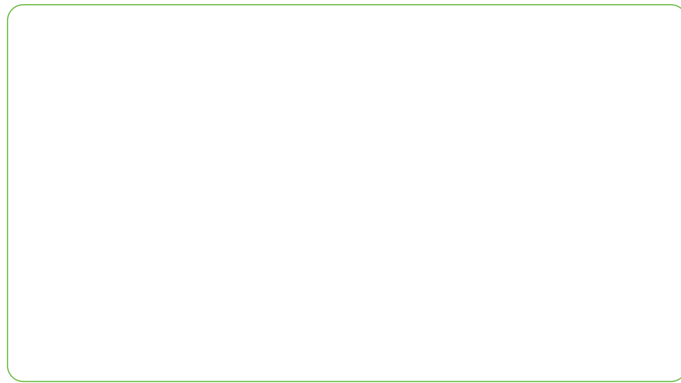
Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Diese Einzahlungsquittung gilt als Beleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei mehr als EUR 200,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung zugesandt.





## Geschenkartikel und mehr



Wenn an der ehemaligen Pforte zum Gelände der Kaiserswerther Diakonie Kinder ihre Mütter oder Väter zielstrebig nach links ziehen, ist der EigenArt-Laden gemeint. Die Stofftiere und Leuchtsterne in der Auslage und die Windspiele auf der kleinen Eingangsterrasse ziehen die Kinderblicke einfach magisch an. Und wenn man dann durch die alte Haustür mit der Eingangsglocke eintritt, ist man nicht enttäuscht. Man betritt eine Spielzeugwunderwelt. In den Holzregalen steht dicht an dicht, was ein Kinderherz begehrt: hochwertiges Holzspielzeug für die Kleinsten, Gesellschaftsspiele, Mobiles, Deko für den Kindergeburtstag, Inhalt für den Kaufmannsladen und ganz oben auf dem Regal – ein Pferd auf Rollen. Was man hinter der Fassade vielleicht nicht vermutet: auch exklusive Geschenke für Erwachsene gibt es hier, z. B. Design-Schlüsselanhänger, Bilderrahmen oder Portemonnaies. Reinschauen lohnt sich.

### Laden EigenArt

- Spielzeug- und Geschenkartikel, nicht nur für Kinder
- Kompetente Trageberatung, Terminabsprache möglich
- Spielzeugverleih „Spielmobil“ (Bollerwagen, Schwungtücher, Slackline, Jutesäcke, uvm.)
- Eine-Welt-Ware
- Gerne stellen wir Ihnen individuelle Geburtstagskörbe zusammen!
- Coffee to go: von Cafe Crema über Cappuccino bis hin zu Latte Macchiato, Kaffeespezialitäten zum Mitnehmen
- GLS-Paketshop: bei uns können Sie Ihre Pakete abschicken
- Rehabilitationsmaßnahme für psychisch erkrankte junge Menschen



*Manduca von Wickelkinder*, € 99,-  
Kindertrage für die Kleinen und Großen, durch den integrierten Sitzverkleinerer und die Rückenverlängerer für Kinder von 3,5 kg bis 20 kg geeignet.



*Tragetuch von Hoppediz*, € 59,-  
hiermit können Sie Ihr Baby ab dem 1. Tag tragen, 2007 von Ökotest geprüft und mit sehr gut bewertet, aus Baumwolle.



*Oball von HCM Kinzel*, € 8,90  
aufgrund der zahlreichen Öffnungen ist der Oball aus latexfreiem Kunststoff ein perfekter Ball zum Greifen, Werfen, Fangen für Groß und Klein.



*Rush Hour von HCM Kinzel*, € 20,90  
Rush Hour ist ein mehrfach ausgezeichnetes Spiel, um das logische Denken zu fördern. Das Spiel enthält 40 Spielkarten in vier Schwierigkeitsstufen.



*Keramik von Mila*, € 5,50 bis 9,50  
Motiv: Ole, der Wikinger, handbemalte Einzelstücke, spülmaschinenfest, Geschirr in vielen verschiedenen Motiven erhältlich, bald auch der exklusive Kaiserswerther Becher.



*Ledertasche von Voi*, € 79,95  
Cross-Over Tasche aus hochwertigem Rindsleder, hochwertiges Futter und durchdachte Innenaufteilung mit Handytasche, Stiftehalter, Schlüsselfinder.



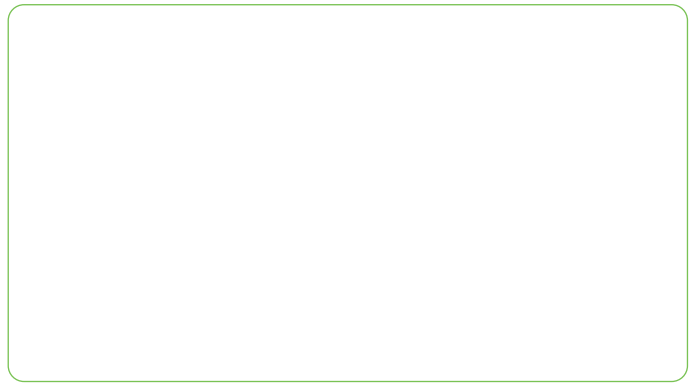
*Schlüsselanhänger von Philippi*, € 9,90  
formschöner Angelo Schlüsselanhänger aus Edelstahl, Nickel poliert.



*Woman Of The World von Putumayo*, € 15,90  
„Die Erdigkeit Schwarzafrikas, der poetische Feinsinn der Musica Latina und der mädchenhafte Folk des Nordens – die vielen Klangnoten des weiblichen Wesens weben hier einen Zauber, dem sich sowohl Mann als auch Frau nicht entziehen können.“

### EigenArt Kunst & Werkladen

Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf, eigenart@kaiserswerther-diakonie.de, www.kaiserswerther-diakonie.de  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 14 Uhr und 15 bis 18 Uhr, Samstag 10.30 bis 13 Uhr



---

## Neuen Schwung ins Leben bringen

---

(sr) „Ich fühle mich leicht und befreit“, sagt Vera L. nach einer Schnupperstunde in der Tanztherapie und hat ein Strahlen im Gesicht. Sie wirkt wie ausgewechselt, ihr Ausdruck ein ganz anderer, von Nieder geschlagenheit keine Spur. „Es ist bedauerlich“, meint Sozialpädagogin und Tanztherapeutin Anne Kufeld betrübt, „dass ich nicht mehr Plätze anbieten kann. Ich könnte sofort eine neue Gruppe aufmachen und habe viele Kandidaten für eine Einzeltherapie.“ Auch Vera L. steht jetzt auf der Warteliste.

### Sicherer mit jedem Schritt

„Ich beobachte die Veränderungen und freue mich, wenn die Klienten meine Stunde anders verlassen als sie gekommen sind“, schildert die Tanztherapeutin ihre Arbeit, „der Gang ist aufrechter und die Gesichter entspannter. Die Tanztherapie hat über das Tanzen hinaus eine nicht zu unterschätzende Bedeutung: Für viele psychisch kranke Menschen mit einer pathologischen Antriebschwäche kostet es eine enorme Überwindung, zu kommen und regelmäßig teilzunehmen. Gleichzeitig trägt ein fester Termin dazu bei, den Ablauf des Tages zu strukturieren, was für viele Klienten wichtig ist, erklärt Anne Kufeld. Eine der Glücklichen, die einen Platz in der Tanztherapie bekommen hat, ist Sabine H. „Für mich ist es manchmal schwer, den Dreh zu kriegen, obwohl ich mich darauf freue. Hinterher fühle ich mich besser. Wenn ich es geschafft habe und dabei war, ist es ein Erfolg für mich.“ Sie kann sich nicht vorstellen, an einem Kurs der Volkshochschule oder anderswo teilzunehmen, gibt sie zu. „Doch hier brauche ich keine Angst haben,

nicht mitzukommen, habe keinen Leistungsdruck und werde nicht mit anderen verglichen.“

### Neue Ansätze mit dem Kreativhaus

„Wir bräuchten viel mehr Angebote für Tanz- und Bewegungstherapie und Gymnastik“, resümiert Anne Kufeld und ihre Kollegen aus der Ergotherapie fügen bestätigend hinzu, dass dringend mehr Möglichkeiten für die Arbeitstherapie in den Bereichen Holzwerkstatt, Hauswirtschaft und Druckerei, um die Arbeitswelt ausschnittsweise nachbilden zu können, geschaffen werden müssen sowie weitere Freizeitangebote als tagesstrukturierende Maßnahmen. Sie verbinden mit dem Kreativhaus auch einen neuen Ansatz: Sie wollen fächerübergreifend arbeiten, Klienten und Angehörige stärker einbeziehen und Vorteile abbauen helfen, mit Workshops und Veranstaltungen auch Menschen aus dem Stadtteil und Kunst- und Kulturinteressierte ansprechen. „Die Kreativität kann zusammenführen. Wir möchten dazu beitragen, dass sich Potenziale entfalten können. Wenn Sie ein wunderbares Bild betrachten und sich daran erfreuen, ist es doch gar nicht mehr wichtig, ob jemand gesund oder psychisch krank ist.“

### Ihre Spende für das Kreativhaus

Malen, Tanzen, Gestalten – die kreativ-therapeutischen Angebote der Kaiserswerther Diakonie sollen erweitert werden. „Ich träume von einem Kreativhaus, in dem wir psychisch Kranken unser kreatives Potenzial, was wir alle haben, ausleben können“, sagt Sabine H. Schenken Sie mit Ihrer Spende psychisch kranken Menschen die Möglichkeit, das seelische Gleichgewicht wiederzuerlangen. Kreativtherapien können helfen, wieder neuen Lebensmut zu wecken. Setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung mit Ihrer Spende für das Kreativhaus.

---

### **Kennwort: Kreativhaus**

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie  
Konto 650 650  
BLZ 350 601 90

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

## Herzlichen Dank.